

# Die Yachtwerft weist <sup>BZ</sup> Betrugsverdacht zurück <sup>23.1.92</sup>

Geschäftsführer wirft Treuhand „Rufmord“ vor

Berlin. ADN/eb

Der Geschäftsführer der am Montag von der Berliner Staatsanwaltschaft im Rahmen einer Großrazzia durchsuchten Yachtwerft Berlin GmbH hat alle Betrugsvorwürfe der Treuhandanstalt zurückgewiesen. Für ihn habe es eher den Anschein, daß unter dem Deckmantel dieser Beschuldigungen das Unternehmen mit seinem für die neuen Bundesländer einzigartigen „Mitarbeiterbeteiligungsmodell“ „plattgemacht“ werden soll, betonte Geschäftsführer Gerd Dittmann gestern in einem ADN-Gespräch.

In den Büroräumen der Yachtwerft in Berlin-Köpenick waren am Montag zahlreiche Akten als Beweismaterial von Polizeibeamten beschlagnahmt worden. Die Treuhand hatte einigen Gesellschaftern der GmbH vorgeworfen, bei der Privatisierung des ehemaligen VEB-Unternehmens mehrere eigenständige Gesellschaften gegründet und als Tochtergesellschaften des Stammbetriebes ausgegeben zu haben. Damit hätten die Töchter unberechtigt Mittel der Treuhand in Anspruch genommen.

Dittmann begrüßte ausdrücklich die Ermittlungen der Berliner Staatsanwaltschaft gegen sein Unternehmen, damit die für ihn völlig aus der Luft gegriffenen Vorwürfe entkräftet werden.

Für Dittmann liegt der Knackpunkt des Streites mit der Treuhand einerseits an für ihn verdeckten Interessen Dritter an der lukrativen, 16,4 Hektar großen Immobilie am

Dahme-Ufer, und andererseits an dem Gesellschaftermodell. Dieses schränke das Mitspracherecht der Treuhand erheblich ein. Die Gesellschaftervertrag, nach dem 207 Mitarbeiter sowie der Geschäftsführer Anteile der GmbH besitzen, sei aber im Juni 1990 von den Rechtsanwälten der Treuhand unterzeichnet worden. Die endgültigen Kaufverhandlungen werden nach seinen Worten seit April 1991 von der Treuhand blockiert. Für Dittmann besteht dabei ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Bundestagsbeschluß über den künftigen Regierungssitz.

Auch die Vorwürfe von Mißmanagement und rückläufigen Aufträgen wies Dittmann zurück. So sei seine Firma beispielsweise im Stahlbaubereich bis Juni ausgebucht. Dies sei eine bessere Auftragslage als bei jeder Binnenwerft in den alten Ländern. Das modernste Restaurantschiff Berlins werde im April an das Grand-Hotel Esplanade übergeben. In anderen Bereichen – so bei Rennbooten – machten sich fehlende Mittel für Marketing und mangelnde Kaufkraft der Bevölkerung in den neuen Bundesländern bemerkbar. An die Treuhandanstalt delegierte Dittmann den Vorwurf, den Verkauf von vier fertigen Schiffen an die Weiße Flotte, in der die Treuhand ebenfalls Gesellschafter ist, zu blockieren. Mit ihren restriktiven Maßnahmen behindere die Treuhand die Liquidität der Yachtwerft Berlin GmbH und betreibe „Rufmord“.

MS